

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 12.08.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Anja Höfer**

---

**Bettina Wilpert: Nichts, was uns passiert**

Verbrecher Verlag

168 Seiten

19 Euro

Rezension von Ulrich Rüdener

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Forum Buch können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Fußball-WM in Brasilien: Es liegt etwas in der Luft in diesem Sommer 2014; die Menschen feiern und schauen die Weltmeisterschafts-Spiele in Biergärten und Cafés. Auch im studentischen Milieu Leipzigs ist das so. Anna und Jonas lernen sich kennen. Sie verbringen eine Nacht miteinander. Sie reden viel über Literatur und die Lage in der Ukraine – Anna stammt aus Lwiw und Jonas beschäftigt sich in seiner Doktorarbeit mit ukrainischen Autoren. Es könnte, bei so viel Nähe, durchaus eine Liebe entstehen; es bleibt aber bei einer Liebelei. Jonas hängt noch zu sehr an einer früheren Beziehung; Anna hatte einfach nur Lust auf Sex. So weit, so banal. Wäre da nicht die Party des gemeinsamen Freundes Hannes, bei der sie sich wiedertreffen. Es wird viel getrunken. So viel, dass die Erinnerung an diese Nacht getrübt ist.

**Zitat**

Anna sagte, sie hatte zwar einen Filmriss, aber keinen durchgehenden. Es waren nur einzelne Momente und Situationen, die fehlten. Wie kam sie vom Lagerfeuer zum Spielplatz? Wie in Jonas' Zimmer? Sie war nicht sicher, wie viel wirklich fehlte, doch wenn es mehrere Stunden wären, hätte sie es

gewusst, sagte sie, ihr Tonfall war nüchtern. Sie konnte sich erinnern: Dass sie auf Jonas' Bett lag. Dass er ihre Hose auszog. Sie registrierte zuerst nicht, was passierte. Als sie es merkte, wehrte sie sich, aber er war stärker, drückte sie an den Handgelenken in die Matratze. Er drang in sie ein. Irgendwann gab sie den Widerstand auf, es hatte keinen Sinn, sie war zu betrunken, und er war größer und stärker. Hauptsache, es ging schnell vorbei. Jonas sagte, dass es einvernehmlicher Sex war. Schließlich benutzte er ein Kondom. Sie wehrte sich nicht. Es war schlechter als das erste Mal, vielleicht weil beide noch betrunkenere waren.

### **Beitrag**

Vergewaltigung. Das Wort braucht eine Weile, bis es Anna erreicht. Zwei Monate lang spukt die „Sache“, so bezeichnet Anna die Nacht für sich, in ihrem Kopf herum – bis sie sich entschließt, Anzeige zu erstatten. Dann kommt das ganze ins Rollen: Der Vorwurf steht nun nicht nur zwischen den beiden, er füllt den gesamten Raum, in dem sie sich bewegen.

Bettina Wilperts Debütroman „Nichts, was uns passiert“, für den sie ausgiebig recherchiert und mit Polizisten, Psychologen, Betroffenen gesprochen hat, ist nicht nur die penible Dokumentation einer aus dem Ruder gelaufenen Begegnung. Es geht nicht allein um die Schilderung einer Grenzüberschreitung und des nie aufgelösten Zweifels an der Wahrnehmungsfähigkeit beider Protagonisten. Er zeigt auch die drastischen Auswirkungen, die das Ereignis in dem linken, studentischen Milieu ihrer Figuren hervorruft – in einer Szene, in der so etwas eben nicht passiert.

### **Zitat**

„Je nachdem, mit wem man sprach, hörte man eine andere Version der Geschichte. Mal war davon die Rede, er hätte sie im Schlaf vergewaltigt, mal hieß es, er hätte sie im Fahrradschuppen eingesperrt und an die Wand gekettet. Die Geschichten wurden immer bizarrer. Einerseits wollten die Leute unbedingt wissen, wer Täter und Opfer waren, andererseits lag immer noch ein anderes Wort in der Luft: Falschbeschuldigung.“

### **Beitrag**

Jonas wird aus Freundeszusammenhängen gerissen, sein Assistenten-Vertrag an der Uni nicht verlängert. Anna leidet unter der Scham, sich in diese Lage der Wehrlosigkeit begeben zu haben, vor Polizisten ihre Geschichte wiederholen zu müssen. Und sie muss sich vor ungebetenen Solidaritätsbekundungen schützen. Etwa wird von eifrigen Studentinnen eine Support Awareness Group zu ihrer Unterstützung gegründet; sie empfindet das als übergriffig. Freunde müssen sich für die eine oder andere Seite entscheiden. Der soziale Druck auf Opfer und Täter oder besser: auf mutmaßliches Opfer und vermutlichen Täter nimmt zu.

Bettina Wilpert wählt eine protokollarische Form, die es ihr erlaubt, zwischen verschiedenen Perspektiven zu wechseln und dem Leser die Position eines

richtenden Beobachters zu überlassen. Es entsteht eine Schwebel. Die protokollierende Instanz bleibt im Off, gibt sich nicht zu erkennen, zeichnet die unterschiedlichen Erinnerungsfragmente und Gefühlszustände der Figuren auf – nicht nur Anna und Jonas können ihre Sicht der Dinge darstellen, auch Freunde kommen zu Wort. Das Protokoll bleibt dabei in ziemlich rohem Zustand – eine wahrscheinlich sehr bewusste Entscheidung der Autorin, um eine Nähe zum Geschehen über die Sprache herzustellen. Die Kunstlosigkeit des Tons aber, die Ungeschliffenheit des Erzählens, die Inkonsistenz etwa in der Verwendung des Konjunktivs bei der indirekten Rede – das wirkt über eine Textstrecke von 170 Seiten ein wenig ungelent, ermüdend und eintönig. Der Reportagen-Charakter des Romans, dieses Hin und Her der Stimmen, hat allerdings den Vorzug, dass es dem Leser bei aller Nüchternheit nicht gelingt, eine klare Haltung gegenüber dem Geschehen einzunehmen: So erweckt Wilperts Roman, wie man es zu Zeiten der #MeToo-Debatte erwarten könnte, keine wohlfeile moralische Empörung. Sondern es entsteht vielmehr ein Bewusstsein für die kaum kenntlichen Zonen, in denen Zuneigung unvermittelt in Abwehr, Zärtlichkeit in Gewalt, Kontrolliertheit in Kontrollverlust übergehen kann. Es ist ein interessanter, wenngleich verstörender Aspekt dieses Romans, dass man sowohl Anna als auch Jonas jedes Wort glaubt oder glauben möchte. Und deshalb nicht den Stab über einen der beiden brechen kann. Wilperts Debüt, auch wenn es sprachliche Schwächen hat, gelingt damit das Kunststück, das Literatur von anderen Textformen unterscheidet: Sie entlässt uns nicht aus unserer Ohnmacht. Man ist in diesem Roman am Ende doch nicht Richter, sondern bleibt ein Fragender. Nichts weniger sollte ein Roman von seinen Lesern verlangen.